

Raum für ein klimafreundliches Leben

Nina Svanda und Sibylla Zech (TU Wien, Institut für Raumplanung)

Status quo

Österreich ist geprägt von räumlichen Strukturen, die viel Boden in Anspruch nehmen, die Landschaft fragmentieren und lange Wege verursachen, die zu einem hohen Anteil mit dem Auto zurückgelegt werden. Diese Strukturen nehmen aufgrund der fortschreitenden Inanspruchnahme von Flächen weiter zu. Im europäischen Vergleich findet in Österreich eine überdurchschnittliche Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke statt. Im Zuge des Umstiegs auf erneuerbare Energien ergeben sich zusätzliche Flächenbedarfe und Flächenkonkurrenzen.

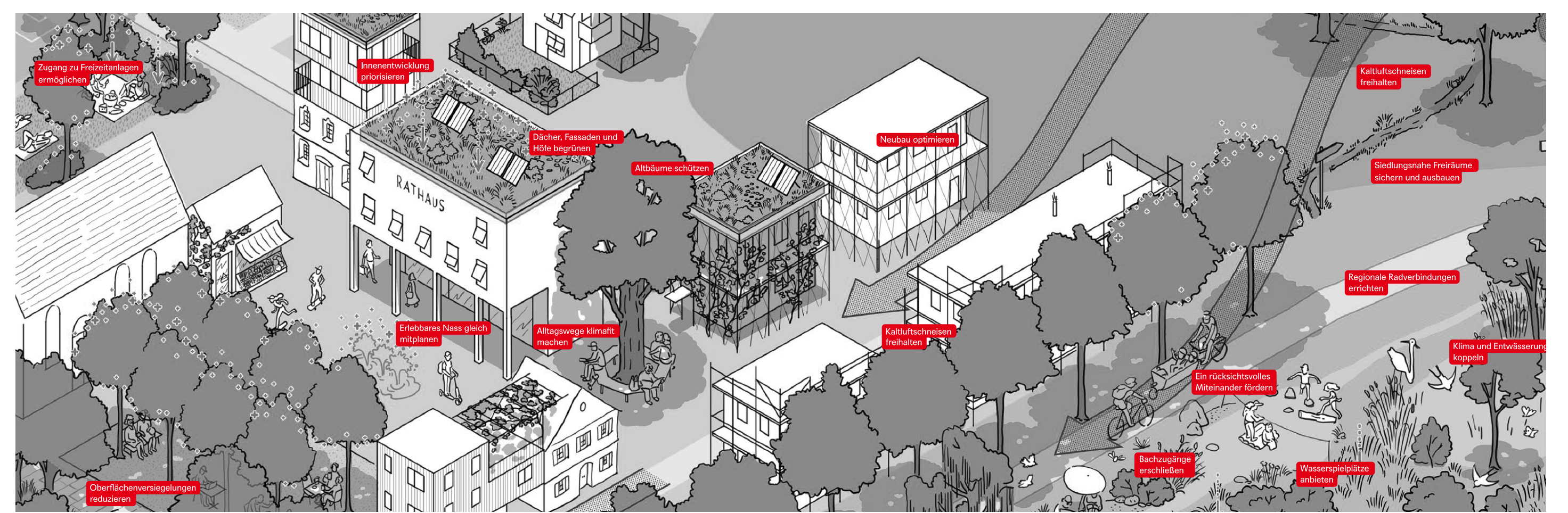
Räumliche Strukturen, die ein klimafreundliches Leben erschweren, sind insbesondere:

- Zersiedelnde, suburbanisierte Wohnbebauungen mit geringer Dichte, Siedlungsentwicklung abseits des öffentlichen Verkehrs,
- Leerstand und sinkende Attraktivität in den Stadt- und Ortskernen durch Verlagerung von Funktionen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Geschäfte, Dienstleistungen, öffentliche Einrichtungen etc.) an die Peripherie,
- Einkaufs- und Gewerbeagglomerationen, Logistikcenter und großflächige Parkplätze an Stadt- und Ortseinfahrten („draußen am Kreisverkehr“) und außerhalb der Siedlungsränder („draußen auf der grünen Wiese“) und
- fehlende Flächen und Standorte für die Versorgung von Wohnen und Wirtschaft mit erneuerbarer Energie. (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis).

Notwendige Veränderungen

Klimafreundlich sind räumliche Strukturen, wenn ...

- kompakt mit höherer Dichte gebaut wird (höhere Bebauungsdichte und zugleich höherer Durchgrünungsgrad),
- Arbeiten, Wohnen, Gesundheit, Bildung und Erholung nahe beieinander liegen (Funktionsmischung),
- der öffentliche Verkehr attraktiv und leistungsfähig ist und das Rückgrat der Siedlungsentwicklung bildet (Erreichbarkeit),
- Arbeitsmöglichkeiten sowie Bildungs-, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen an umweltfreundlich erreichbaren Standorten angesiedelt sind (polyzentrische Struktur) und
- erneuerbare Energien unter Beachtung von Natur-, Landschafts- und Ortsbildschutz und hochwertiger landwirtschaftlicher Böden verfügbar sind.



Quelle: https://www.klimakonkret.at/wp-content/uploads/2020/10/KlimaKonkret_Karte_WEB.pdf, modifiziert

Strukturen, Kräfte, Barrieren

Die Raumplanung verfügt derzeit über kein ausreichendes Instrumentarium, um klimafeindlichen räumlichen Entwicklungen wirksam entgegenzutreten bzw. diese umzukehren. Es braucht eine Stärkung der Raumplanung in ihren Kernkompetenzen, die den Rahmen für die Situierung, Entwicklung und Gestaltung des Siedlungsraumes, von Wirtschaftsstandorten und von Landschafts- und Grünräumen setzt. Die Nutzung des Raumes ist durch eine Planung, die Sektorplanungen integriert und Gebietskörperschaften übergreifende Planung besser abzustimmen.

Klimafreundliche räumliche Strukturen besser zu planen und umzusetzen, macht primär folgende Veränderungen notwendig:

- das vorhandene Raumplanungsinstrumentarium zur Nutzungs- und Standortplanung konsequent zielorientiert einzusetzen;
- unterschiedliche Akteur_innen (Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft) und Bürger_innen über informelle Instrumente und Planungsprozesse breit einzubinden;
- die Koordinationsaufgaben der Raumplanung zu forcieren;
- die Sektorplanungen (insbesondere Verkehrssystemplanung, Tourismus, Wasserbau, Energie) und Förderungen (insbesondere Wohnbauförderung und Wirtschaftsförderung) zu verpflichten, die räumlichen und damit mittelbaren klimarelevanten Wirkungen zu berücksichtigen
- in Kombination mit einer integrierten Energieraumplanung die Umstellung auf erneuerbare Energieträger und den raumverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energieversorgung sicherzustellen. (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis)

Denn dann ...

- sind Alltags-, Wirtschafts- und Freizeitwege kurz und können zu Fuß, mit dem Fahrrad bzw. öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden („Stadt und Region der kurzen Wege“),
- sinken das Autoverkehrsaufkommen und der Flächenbedarf für Verkehrsinfrastrukturen (zugunsten von Aufenthalts- und Begegnungsräumen),
- werden weniger Flächen für Bebauung in Anspruch genommen und damit weniger Boden versiegelt und
- können der Umstieg auf erneuerbare Energien ermöglicht und Emissionen und Treibhausgas vermieden werden (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis)

Gestaltungsoptionen

Die Trendumkehr hin zu klimafreundlichen räumlichen Strukturen erfordert ein neues öffentliches Bewusstsein, politischen Willen und legitime und institutionelle Voraussetzungen:

- das örtliche Raumplanungsinstrumentarium zur Nutzungs- und Standortplanung auf die Ebene von Regionen zu heben;
- eine neue Governancekultur in räumlichen Planungsprozessen etablieren;
- Sektorplanungen zu klimafreundlichen räumlichen Strukturen beitragen;
- bislang „raumblinde“, aber raumwirksame fiskalische Instrumente zu reformieren (z. B. Finanzausgleich), klimaschädliche Subventionen abschaffen (z.B. Pendlerpauschale) und klimanützliche Abgaben (z.B. Leerstandsabgabe, Abschöpfung von Widmungsgewinnen) und Anreize (z.B. Entsiegelungsprämie) einzuführen. (hohe Übereinstimmung, starke Literaturlbasis)

Dieses Kapitel ist Teil des APCC SR Klimafreundliches Leben. In diesem Assessmentbericht haben ca. 80 Wissenschaftler_innen gesamt 2000 Literaturquellen als Teil eines dreistufigen Reviewprozesses zur Bewertung von Aussagen zu Strukturen für ein klimafreundliches Leben in Österreich zusammengefasst. Der Prozess umfasste gesamt 3 Jahre und wurde von zahlreichen Stakeholdern und Reviewer_innen im Ehrenamt unterstützt. Herausgeber_innen: Christoph Görg, Verena Madner, Andreas Muhar, Andreas Novy, Alfred Posch und Karl Steininger, Ernest Aigner. **Organisationsteam:** Ernest Aigner (Lead), Michaela Charlotte Leujene, Michaela Neumann, Astrid Krisch. **Koordinierende Leitautor_innen:** Ernest Aigner, Lisa Bohunovsky, Jürgen Essletzbichler, Karin Fischer, Christoph Görg, Harald Frey, Willi Haas, Margaret Haderer, Johanna Hofbauer, Birgit Hollaus, Andrea Jany, Michael Jonas, Lars Keller, Astrid Krisch, Klaus Kubeczko, Verena Madner, Michael Miess, Xenia Miklin, Andreas Muhar, Andreas Novy, Michael Ornetzeder, Marianne Penker, Melanie Pichler, Alfred Posch, Livia Regen, Ulrike Schneider, Barbara Smetschka, Karl Steininger, Reinhard Steuerer, Nina Svanda, Hendrik Theine, Hans Volmary, Matthias Weber und Harald Wieser. **Leitautor_innen:** Richard Bärnthaler, Ulrich Brand, Tadej Brezina, Thomas Bruderer, Karl-Michael Brunner, Meike Bukowski, Aron Buzogány, Christoph Clar, Antje Daniel, Christian Dorninger, Julia Eder, Günter Emberger, Andrea's Exner, Julia Fankhauser, Stefanie Gerold, Michael Getzner, Katharina Gugereit, Gabu Heindl, Veronica Karabaczek, Peter Kaufmann, Dominik Klaus, Katharina Kreissl, Katharina Mader, Stefan Nabernegg, Sarah L. Nash, Markus Ohndorf, Leonhard Plank, Christina Plank, Anke Schaffartzik, Patrick Scherhauser, Thomas Schinko, Nicolas Schlitz, Eva Schulev-Steindl, Ruth Simsa, Sigrid Stagl, Anke Strüver, Franz Tödting, Dominik Wiedenhofer, Florian Wukovitsch und Sibylla Zech. **Beitragende Autor_innen:** Alina Brad, Max Callaghan, Christian Fikar, Tommaso Gimelli, Mathias Krams, Joanne Linnerooth-Bayer, Gerd Michelsen, Michaela Neumann, Victor Daniel Perez Delgado, Ulrike Pröbstl-Haider, Claus Reitan, Karin Schanes, Gerald Steiner, Anita Susani, Julia Wallner und Michaela Zint. **Stakeholderteam:** Ines Omann, Karin Küblböck, Willi Haas, Andreas Muhar, Klaus Kubeczko, Paula Bethge, Hannah Lucia Müller, Verena Wolf, Ernest Aigner, Barbara Smetschka, und Christoph Görg. **Reviewer_innen:** Mathias Binswanger, Gerhard de Haan, Wolfgang Hofkirchner, Thomas Jahn, Roger Keil, Jens Libbe, Michael Opielka, Ilona Otto, Nora Rätzl, Oliver Ruppel, Matthias Schmelzer, Ines Weller und Tommy Wiedmann. **APCC Steering Committee:** Helmut Haberl, Sabine Fuss, Gertraud Wollansky, Beate Littig und José Delgado Jiménez.

